

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

13.4.1896 (No. 172)

Karlsruher Zeitung.

Einzige Ausgabe.

Montag, 13. April.

Einzige Ausgabe.

№ 172.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Sorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Eindrucksgebühr: die gepaltene Petitzelle oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 16. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Hauptlehrern Friedrich Machold an der Volksschule in Freiburg und Sigmund Dummel an derjenigen in Wettersbrunn das Verdienstkreuz vom Jahrgang 1870 zu verleihen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 2. April d. J. wurde Expeditionsassistent Otto Wörch in Karlsruhe zur Vernehmung einer Betriebsassistentenstelle nach Mannheim versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Eine englische Stimme gegen den Sudan-Feldzug.

Bis jetzt hat man in England den von Herrn Chamberlain vom Raun gebrochenen Sudan-Feldzug fast stillschweigend über sich ergehen lassen. Auch selbst die gegnerischen Auslassungen der Opposition im Unterhause trugen nur ein schwaches Gepräge. Nunmehr hat Herr Leonard Courtney vor seinen Wählern in Bodmin den Bedenken, die er schon in Parlamente geäußert, einen noch verschärften Ausdruck gegeben. Die Ausführungen Courtney's sind aber um so beachtenswerther, als er seiner politischen Richtung nach liberaler Unionist ist. Die Regierung, sagte er, habe bis jetzt der Volksvertretung noch nicht mitgeteilt, was sie eigentlich wolle. Was sie zuerst wolle, darüber habe sie sich verhalten lassen, aber nicht darüber, was schließlich nötig sein werde. Es sei eigentümlich, daß sich der Parteigeist bis jetzt gar nicht des Feldzuges bemächtigt habe. Wenn Kriegsgeschrei durch das Land dringe, so pflege der Stimme der Vernunft meistens Schweigen auferlegt zu werden. Erlitten die Engländer eine Schlappe, so müßte die Schlappe natürlich ausgebeugt werden. Im Falle des Erfolges verliere sich das Bewußtsein von Recht und Unrecht. Bis jetzt sei noch keine Schlappe zu Wege gebracht, hoffentlich werde keine eintreten. Erfolge seien freilich auch noch nicht da. Die Regierung erkläre nun, daß es ihr Ziel sei, als Direktoren Ägyptens den Sudan wieder zu erobern. Das bezeichne Chamberlain als Ideal. Es sei etwas Schönes um Ideale. Wenn man aber beweisen könne, daß die Eroberung des Sudans ein falsches Ideal sei, ein närrisches, so solle man es aufgeben. Was stelle man sich eigentlich unter dem Sudan vor? Ein Land, größer als Frankreich, Deutschland und Spanien zusammengekommen. Gesittete Menschen wohnen freilich wenig darin, aber um so mehr Sand sei im Sudan zu finden. Chamberlain erklärte, daß Niemand etwas gegen den Feldzug habe, es sei denn einer, der die Engländer aus Ägypten fortzählen wolle. Das sei nicht der Fall. Lord Carter, der kürzlich in Ägypten gewesen sei, wäre nicht für Räumung. Trotzdem aber protestiere er gegen den Feldzug, der nicht im Interesse Ägyptens unternommen würde. Der Krieg würde nur den glücklich begonnenen Fortschritt aufhalten. Er, der Redner, huldige

nicht dem Glauben, daß die Engländer eine unbestimmte Zeitdauer in Ägypten müßten. Die endliche Räumung müsse man doch in's Auge fassen. Der Sudan habe kühne, kräftige und kriegerische Bewohner, die jeden Moment bereit wären, das Schwert zu ziehen, wenn sie meinten, ihr Glaube würde angetastet. Der Khalif verfüge über 45 000 stattliche, wohlbewaffnete Krieger. Und wie viele Soldaten besitze Ägypten? Einige wenige Tausend. Aber selbst wenn der Sudan für Ägypten zurückerobert würde, wäre das von Vortheil für Ägypten? Man möge die Sache ansehen wie man wolle, die Handlungsweise der Regierung sei nicht politisch.

Die Krönungsfeierlichkeiten in Moskau.

Unser Korrespondent schreibt uns aus St. Petersburg, 7. April:

Je näher der Termin der Krönungsfeier rückt, um so fieberhafter wird der Eifer, mit welchem Moskau sich für diese außerordentliche Festlichkeit rüstet. Das städtische Komitee für die Vorbereitung der Feier hat sich in sechs Sektionen geteilt, in welchen die hervorragendsten Architekten speziell mit der Ueberwachung der Dekorationsarbeiten an und in den öffentlichen Gebäuden betraut sind. Großes Gewicht wird selbstverständlich auf eine des Anlasses würdige Ausschmückung des Rathhauses gelegt, für welche die kostbarsten Teppiche und exotische Pflanzen verwendet werden. Im großen Sitzungssaale des Rathhauses werden drei Thronesseln für den Kaiser, die Kaiserin und die Kaiserin-Witwe aufgestellt werden. Unter den Straßen, die der Kaiserliche Zug passieren soll, wird sich insbesondere die Tverskaja prächtig präparieren, in welcher unter anderem zwölf Klaster hohe Flaggenstangen, geschmückt mit den Wappenschildern des Czaren und mit Blumenkörben am Knaufe, aufgestellt werden. Sehr prunkvoll verpricht der Pavillon zu werden. Es wird dies eine, von einem Thurm gekrönte Bauartigkeit in altrussischem Stile mit einer Säulengalerie sein. Auf dem Krenel haben kürzlich theilweise Beleuchtungsproben stattgefunden, die für die Krönungsfeier einen großartigen Anblick verheißten. Von sonstigen Illuminationseffekten dürften die am historischen Museum sowie am Universitätsgebäude am Ufer der Moskwa zu den glänzendsten zählen. Auf dem Chodynokje-Felde wo Volkslustbarkeiten stattfinden sollen, wird an der Herstellung der vier Theater gearbeitet, in denen man Gratisvorstellungen veranstalten wird. Die Hofverwaltung hat für die Dauer der Festlichkeiten in Moskau an dreißig Häuser und ungefähr 500 Pferde gemietet, die für die Gäste des Hofes bestimmt sind. — Die Gardetruppen, die aus Anlaß der Krönung nach Moskau beordert werden, sollen in den ersten Tagen des Mai dahin abgehen.

Anhangsweise mag bei diesem Anlasse verzeichnet werden, daß man auch in Nishnii-Novgorod, wosin sich beiläufig das Kaiserpaar alsbald nach der Krönung begibt, große Vorbereitungen für den Empfang ihrer Majestäten trifft. In den Straßen, durch welche das Herrscherpaar kommen wird, werden zehn Triumphbögen errichtet. Der größte wird sich am Eingang zum Marktplatz er-

heben und im Stil eines alten Festungsturmes von 35 Meter Höhe errichtet werden. Ein zweiter ebenso großer Triumphbogen am Eingange zum Hafen wird die Form eines Schiffes haben, auf dessen Brücke zwei Orchester plaziert sein werden. Wie es heißt, wird das Kaiserpaar acht Tage in Nishnii-Novgorod verweilen, um die große nationale Ausstellung eingehend zu besichtigen. Mehrere Minister werden für diese Zeit in dieser Stadt Aufenthalt nehmen.

Das bulgarische Kirchenschisma.

Unser Korrespondent schreibt uns aus Konstantinopel, 6. April:

Die Frage der Aufhebung des bulgarischen Kirchenschismas beschäftigt nicht nur die direkt beteiligten Stellen, sondern erregt, infolge ihrer Wichtigkeit und möglichen Konsequenzen, in hohem Grade auch das Interesse aller politischen Kreise. Die Frage ist jedoch keineswegs plötzlich aufgetaucht, sondern wurde sowohl von russischer Seite als vom Oekumenischen Patriarchat schon seit langer Zeit vorbereitet und von allen hiesigen politischen Kreisen erwartet; zum Verständnis des gegenwärtigen Stadiums und der Aussichten der Durchführung ist es notwendig, einen Rückblick auf die Anfänge der bulgarischen Nationalkirche und auf die vor einem Vierteljahrhundert erfolgte Gründung des Exarchats und die seitherige Phase zu werfen.

Die bulgarische Kirche erhielt schon in der Mitte des 9. Jahrhunderts, als Methodius und Cyrillus die Bulgaren zum christlichen Glauben bekehrten, einen nationalen Charakter. Das Altlavische wurde Kirchensprache und beinahe stets war ein Bulgare Primas der Kirche. Erst durch die Einnahme Konstantinopels durch die Türken nahm der Einfluß des Griechischen Patriarchats auf dem Gebiete der bulgarischen Nationalkirche immer größeren Umfang an. Die Griechen, beziehungsweise ihre Geistlichkeit, die zu Vermittlern zwischen den Türken und den unterworfenen Christen wurden, bemühten diese Stellung zur Hellenisierung der Bulgaren und Einverleibung der bulgarischen Diöcesen. Bis zum Jahre 1767 war es dem Patriarchat gelungen, alle bulgarischen Eparchien durch griechische Bischöfe zu besetzen, so daß die bulgarische Nationalkirche vernichtet wurde. Ihre Wiederherstellung bildete aber seitdem den Hauptwunsch der Bulgaren, in welchen sich auch ihre Bemühungen zur Verwirklichung ihrer nationalen Ideale bargen. Seit 1867 arbeiteten reiche patriotische Bulgaren auf die Gründung nationaler Schulen hin und nach und nach kündigten einzelne Bezirke dem Patriarchat die Anerkennung seiner Oberhoheit. Die Förderung, welche Rußland den Bulgaren in Verfolgung eigener Interessen angedeihen ließ, und späterhin auch französischer Einfluß veranlaßten die Pforte zur Erlassung des Fermans vom 28. Februar 1870, welchem gemäß die bulgarische Kirche, mit nationaler Geistlichkeit und altlavischer Kirchensprache, wiederhergestellt werden sollte. Die Publikation des Fermans fand jedoch erst zwei Jahre später statt. Unmittelbar darauf (22. Februar 1872) erfolgte die Wahl eines Exarchen und dessen Be-

Feuilleton.

S. [Wohltätigkeitskonzert im Museumsaal.] Das von Herrn und Frau Mottl und den Herren Deede und Schübel auf letzten Samstag anberaumt gewesene Konzert zu Gunsten der durch das Hochwasser Beschädigten hat nunmehr in Anwesenheit Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin und unter Beteiligung eines ziemlich zahlreichen Publikums stattgefunden und den ausführenden Künstlern vielen Beifall eingetragen. An erster Stelle des Programmes wiederholten die Herren Mottl, Deede und Schübel das große B-dur-Trio op. 97 von Beethoven, über dessen edel-feingestimmte Interpretation seitens der genannten Herren wir schon anlässlich eines Kammermusikabends vorigen Herbstes berichtet haben. Der diesmaligen wiederum ganz vorzüglichen Ausführung wäre vielleicht eine noch größere Intimität, ein noch größeres Bergeistertsein der Tongebung nachzuräumen. In gleich trefflicher Weise spielten die drei Herren inmitten des Programmes das in seiner eindringlich schönen Melodik wie in seiner „ästhetischen Länge“ echt Schubert'sche Andante aus dieses Meisters Es-dur-Trio, und damit war dann der instrumentale Teil des Programmes, sofern Herrn Mottl's feinsinnige Vederbegleitungen als selbständige Instrumentalvorträge nicht in Betracht kommen können, erledigt und alle weiteren Nummern des etwas allzulangen Programmes waren Vederbegleitungen, und zwar den Vederbegleitungen einer Sängerin zugewiesen worden. Dies war unserer Meinung nach ein Fehler. Um fünfzehn verschiedeneartige und zum Teil sehr umfangreiche Lieder und Gesänge in einer den Hörer jederzeit fesselnden Weise zum Vortrage zu bringen, dazu gehört neben der sehr sympathischen Stimme, die Frau Mottl thatsächlich besitzt, und neben der vorzüglichen Behandlung des Organes, die wir diesmal an der Künstlerin ganz besonders bewundern konnten, eine bedeutende innere künstlerische Individualität, eine Art geistiger Protes-Natur, die Frau Mottl vorläufig wenigstens noch verlaget geblieben ist. Den Eindruck tiefer geistlicher Erlebnisse — wie einen solchen wahrhaft große Vortragskünstlerinnen hervorzu-

rufen vermögen, gewinnt man bei Frau Mottl's Vorträgen nicht. Meistens und besonders bei allen tiefer angelegten Gesängen wird man die Empfindung des Angelernten und des häufig allerdings vollkommen schon Anempfundenen nicht recht los, und Alles, was Frau Mottl am Samstag Abend Gutes und Bestes im Vortrage leistete, trug so unverkennbar das Interpretationsgepräge ihres sie am Flügel begleitenden genialen Gatten, daß man mit aufrichtiger Freude ersehen konnte, wie Herr Mottl sich neben seiner amtlichen Tätigkeit und seinen mehrfachen Gastspielreisen in ausreichender Weise um die volle Talentsentfaltung seiner stimmlich so wohlveranlagten Gattin zu bemühen vermocht hat.

Ihrer eigenen Begabung nach scheint Frau Mottl mehr einem musikalisch leichteren Genre zuzuneigen, wie uns denn die Wieder-gabe der drei Lieder von Weber, des schlicht herzigen „Ich liebe Dich“ von Beethoven, der „Liebesbotschaft“, des „Schmetterlings“ und der „Forelle“ von Schubert in jeder Hinsicht, in Tongebung, Ausdruck und Befehlung am vollendetsten erschienen ist. Andererseits zeigte der zwar etwas ausdruckslos, aber zumeist doch sehr tonische Vortrag einiger schwieriger Gesänge, so des „Büßliedes“ von Beethoven, der „Hymne an die Jungfrau“ und der „Athea“ von Schubert und last not least der „Voreley“ von Liszt deutlich genug, wie ernstlich und mit wie schönem Erfolg Frau Mottl sich die Gewinnung eines durchaus freien und edlen Tonanlasses und einer den höchsten Aufgaben gerecht werdenden Atemführung hat angelegen sein lassen. Die wenigen hohen Töne, die nicht gleich recht klar ansprachen, und einige etwas gepreßte tiefere Töne dürften gegenüber dem vielen wirklich Vorzüglichen, das Frau Mottl uns an diesem Abende in gefanglicher Hinsicht vernahmen ließ, ebensovienig ernstlich in Betracht kommen, wie das namentlich in Scherzo des Beethoven-Trios und in der Begleitung des Büßliedes auffällig wirkende jeweilige Nacheinanderanschlagen der beiden Hände die Freude an dem sehr tonischen und in seinen vielfältigen Anschlagmodifikationen so farbenreichen Klavierpiel des Herrn Mottl wohl kaum hat beeinträchtigen können. Daß auch das Publikum das Konzert als allzulange empfunden — und einen Theil der allzureichlichen Vedergaben bereits als Zugaben an-

gesehen haben mochte, dafür sprach wohl der Umstand, daß die im Verlaufe des Konzertes mit ihrem Beifall wahrlich nicht gelangt habenden Zuhörer sich nach den beiden letzten Romanzen („Schlaf, holdes Kind“ und „Die Rose“ von Wagner) mit einem Anstands-applause begnügten und eilig den Saal verließen, um bei Sturm und Regen selbst als Wasserbeschädigte den Heimweg von dem Wohltätigkeitskonzert zurückzulegen. Wie wir einerseits wünschen und annehmen zu dürfen glauben, daß dieses ohne größere Unkosten veranstaltete Konzert einen weiteren erheblichen Beitrag zu den Hilfsgebern für die Beschädigten des badischen Landes erbracht haben möge, so hoffen wir andererseits ernstlich, daß die Beteiligung des verehrlichen Publikums an dieser Veranstaltung seinen nachtheiligen Einfluß auf den Besuch des demnächst bevorstehenden Colonne-Konzertes in der Festhalle ausüben möge.

[Eine der hervorragendsten Privat-Galerien Deutschlands], die Galerie Schönlank in Berlin, kommt demnächst unter den Hammer. Die öffentliche Versteigerung findet am 28. und 29. April durch die Firma J. M. Heberle zu Köln a. Rh., das größte Auktionshaus Deutschlands, statt. An 220 Gemälden der nur alten Malerschulen, der italienischen, der deutschen, insbesondere aber der niederländischen Schulen, kommen zur Versteigerung. Die alten Italiener sind unter anderem vertreten durch die Meister wie Tizian, Bronzino, Morando, Bandinelli, Barotari, durch Paul Veronesi mit einem großen Gemälde, den historischen Vorgang darstellend, wie die Königin Katharina Cornaro die Krone von Cypern dem Dogen von Venedig ab ergab, und andere Meister. Unter den alten deutschen Meistern sind besonders erwähnenswert zwei meisterhafte Portraits von Lukas Cranach, eine Mutter Gottes von Hans Schönlank und das bedeutende Portrait eines jungen Mannes mit rothem Barett von dem großen namenlosen Meister, der in der Kunstgeschichte der „Meister von Maria's Tod“ heißt. Besonders reich aber ist die Galerie Schönlank an Meisterwerken der alten Niederländer: Rembrandt, Rubens, van Dyck, Jan Steen, Adrian Brouwer, Philipp Bouwerma, Jakob Ruysdael, Jakob Salomonsohn Ruysdael, Adrian Ostade, Isaac Ostade, Miris, Metju, David Teniers mit vier prächtigen Schöpfungen, Albert Cuyp, Jan

Nütigung durch einen Trade. Der Versuch einer Verständigung des Erarchats mit dem Patriarchat wegen geographischer Abgrenzung des Bereiches des ersteren scheiterte. Diese Frage war es aber, die den Hauptgrund des Konfliktes zwischen den beiden kirchlichen Stellen bildete und schließlich zur vollkommenen Trennung der bulgarischen von der griechischen Kirche führte. Nachdem am 24. Mai 1872 der Erarch die Unabhängigkeit der bulgarischen Kirche proklamiert hatte, verhängte der Patriarch Gregorius die Exkommunikation über den Erarchen und erließ gegen drei bulgarische Bischöfe ein Anathema. Ein vom Patriarchen einberufenes ökumenisches Konzil sollte die bulgarische Kirche als eine schismatische erklären, was denn auch nach monatelangen Beratungen geschehen ist. Das Dekret des heiligen und großen Konzils zu Konstantinopel erklärte die Anhänger des Phyletismus, das ist die Unterscheidung von Rassen und die nationalen Verschiedenheiten im Schoße der Kirche, welche unrechtmäßige Kirchenversammlungen einberiefen, als der einigen, heiligen Kirche fremd und durchaus schismatisch. Ein Bannspruch in dem Dekret nicht enthalten. Das Erarchat erließ gegen dieses Dekret einen Protest und setzte seine Funktionen unbeirrt fort. Die Hoffnungen des Patriarchats auf den Abfall einzelner Diöcesen und Geistlichen infolge des Konzilsbeschlusses erfüllten sich nicht. Bulgarienseits betrachtete man die gänzliche Trennung vom Patriarchate sogar als einen für die Förderung der nationalen Bestrebungen ersprießlichen Zustand. Die Opposition innerhalb der bulgarischen Kolonie von Konstantinopel, die auf die Wiedervereinigung mit dem Patriarchate hinarbeitete, bestand nur aus elf Notabeln und in türkischen Diensten stehenden Beamten. Diese Gruppe trat einige Jahre später, nachdem auf russischer Seite plötzlich ein Umschwung der bisherigen Politik gegenüber dem Erarchat eingetreten war, in engere Fühlung mit dem damaligen russischen Botschafter, Grafen Ignatiew. Letzterer wußte für seinen auf sein Betreiben zum Großvezier erhobenen Reichid Pascha zu gewinnen. Das Projekt wurde jedoch durch die kriegerischen Ereignisse von 1876 bis 1878 durchkreuzt. Durch den Krieg verschlechterte sich die Lage des Erarchats und in Folge der Errichtung des Fürstenthums Bulgarien wurde die Stellung des Erarchen gegenüber der Pforte eine sehr heikle. Erst nach und nach gelang es dank der klugen Politik Stambulow's und anderweitiger Förderung des mit Rußland verfeindeten Bulgarien, von der Pforte wieder einige Zugeständnisse für das Erarchat zu erlangen. Es wurden die Verate für vier von den sechzehn im Konstitutions-Ferman vorgehenden Bisthümer erteilt und einige andere Eparchien durften durch bulgarische Stellvertreter verwaltet werden. Die vollständige Verwirklichung der Privilegien des Erarchats und die Konstituierung der demselben zusehenden Synode in Konstantinopel konnte jedoch, in Folge politischer Bedenken und Schwierigkeiten, bisher nicht erreicht werden.

Auf russischer Seite verhielt man sich während des ersten Jahrzehnts nach dem Kriege gegenüber dem Bestande des Erarchats ziemlich indifferent, ja man legte sogar, insbesondere gegenüber dem jetzigen Titular desselben, Freundlichkeit an den Tag, wohl in der Absicht, in dem Erarchate eine Waffe gegen das frühere bulgarische Regime zu gewinnen. Erst vor einigen Jahren begann Rußland dem Patriarchate sowohl, wie dem Erarchate Rathschläge im Sinne der Wiedervereinigung zu erteilen und ein Mitglied der russischen Botschaft war seither speziell mit dieser Aufgabe betraut. In den letzten Jahren nahm die russische Propaganda für die Wiedervereinigung immer mehr zu und mit dem Vorjahre wurden beide Parteien zu diesem Schritte eifrig gedrängt. Während sich nun das Erarchat diesem Plane gegenüber immer entschieden ablehnend verhielt, zeigte sich das Patriarchat demselben natürlicherweise stets geneigt. Durch die Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien ist nun die Frage der Auf-

hebung des bulgarischen Schismas vollständig in den Vordergrund gerückt worden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 13. April.

(Die diesjährigen Theaterferien) beginnen mit dem 8. Juni und endigen am 8. September; mit der Feier des Geburtstages Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, für welchen eine „Theater-Festwoche“ arrangirt wird, wird die neue Saison eröffnet werden; bis zu genannter Frist werden auch die baulichen Veränderungen, Verbesserungen des Bühnenraumes etc., beendigt sein.

P. (Aus den Verhandlungen der Karlsruher Handelskammer) vom 8. April. Nach den Beschlüssen des Reichstags in zweiter Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, wurde hinsichtlich des Aufschubs von Bestellungen auf den Artikel Wein, sowie auf Gegenstände der Bekleidungs- und Textilbranche verboten sein, sofern nicht der Bundesrath Ausnahmen hierfür zulassen sollte; ferner würde der Betrieb von Nähmaschinen durch Detailreisende und Kaufleute in der Form des Abzahlungsgeschäftes nicht mehr zulässig sein. Es wird beschlossen, dafür einzutreten, daß, wie es für Druckschriften, andere Schriften und Bilddrucke, sowie für Gegenstände der Leinen- und Wäscheherstellung nach den Beschlüssen des Reichstags bereits vorgeesehen ist, so auch für den Artikel Wein und die Gegenstände der Bekleidungs- und Textilbranche gesetzlich die Zulässigkeit des Aufschubs von Bestellungen bei Nichtwiederverkauf ausgedrückt wird und daß auch Nähmaschinen fernerhin durchaus in der zur Zeit üblichen Weise betrieben werden dürfen. Die Handelskammer ist der Ueberzeugung, daß der Nutzen, welchen man hier und da von einem Verbote nach den angeführten Richtungen erwartet, in seinem Verhältnisse zu dem Schaden stehen würde, den derartige Unterbindungen des geschäftlichen Verkehrs ohne Zweifel im Gefolge hätten. — Der Entwurf eines Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes hat in § 1 durch die betreffende Reichstagskommission eine Erweiterung erfahren, welche den reellen Geschäftsbetrieb außerordentlich belästigen und schädigen würde. Es soll deshalb die Wiederherstellung der Regierungsvorlage befürwortet und weiter darum gebeten werden, daß zur Beseitigung eines Widerspruchs, der zwischen dem Wortlaute dieses Paragraphen und dem § 16 Absatz 2 des Gesetzes zum Schutze der Waarenbezeichnungen gefunden wird, für den Fall der Annahme der vorliegenden Fassung im Interesse des Weinhandels eine Ergänzung des § 1 eintritt, wozu die Verwendung von Namen, welche nach Handelsgebrauch zur Benennung gewisser Waaren dienen, ohne deren Herkunft bezeichnen zu sollen, den Bestimmungen des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes nicht unterliegen würde. — Nach der Fassung, welche der § 5 dieses Gesetzes durch die Reichstagskommission erhalten hat, kann durch Beschluß des Bundesraths festgesetzt werden, daß bestimmte Waaren im Einzelverkehr nur in vorgezeichneten Einheiten der Zahl, der Länge und des Gewichts oder mit einer auf der Waare oder ihrer Aufmachung anzubringenden Angabe der Menge gewerbsmäßig verkauft oder selbsterhalten werden dürfen. Dohmsage würden also nicht unter diese Bestimmung fallen, was unerer Glasindustrie erwünscht ist, weshalb für die Annahme dieses Paragraphen in der Kommissionsfassung eingetretet werden soll. Zum Besuche einer von den Handelskammern Koblenz, Mainz und Wiesbaden nach Mainz einberufenen Versammlung, in welcher zu den Gesekentwürfen, betreffend die Novelle zur Gewerbeordnung und die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, namentlich im Interesse des Weinhandels und Weinbaues Stellung genommen werden sollte, wurde der Kammersekretär Dr. Planer mit der Weisung delegirt, in dem vorerwähnten Sinne zu stimmen.

W. (Von Wetter.) Seit heute Früh haben wir wieder Winter. Aus allen Theilen des Landes berichtet man von Schneefall. Hoffentlich dauert's nicht lange.

S. (Sitzung der Strafkammer I. vom 8. April.) Vorsitzender: Landgerichtsrath Grimm. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Erster Staatsanwalt Dusch.

1. Eine lange Reihe von Jahren wird der schon vielfach verurtheilte 41 Jahre alte Schneider Peter Engelhardt aus Pflanzstadt im Zuchthaus verbüßen müssen. Vom Landgericht Mainz am 9. März d. J. zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt, erhielt er heute von der hiesigen Strafkammer wegen eines in Heibelberg und eines hier verübten Diebstahls und wegen verschiedener Betrügereien, denen eine Anzahl hier wohnender Personen zum Opfer fiel, eine Zusatzstrafe von einem Jahr Zuchthaus und 750 M. Geldstrafe, eventuell weitere 50 Tage Zuchthaus; auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt und gegen ihn die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen.

2. Mehrfacher Straftäter, nämlich der Urkundenfälschung, des Betrugs, des Diebstahls und der Unterschlagung war der bisher nicht bestrafte 19 Jahre alte Schneider Paul Widmann aus Schorndorf beschuldigt. Widmann hatte: 1. auf Grund einer

gefälschten Gutschrift sich in der „Herberge zur Heimath“ dahier Kost und Wohnung im Betrag von 6 M. 77 Pf. erschwindelt; 2. eine gestricke Jacke, die ihm ein gewisser Hänsler von hier zur vorübergehenden Benützung geliehen hatte, für sich behalten; 3. am 24. Februar zu Neustadt a. S. den Gelddbetrag von 3 M. 50 Pf., den ihm sein Dienstherr Gebner zur Bezahlung von angekauften Hafer übergeben hatte, unterschlagen und in eigenem Nutzen verbraucht; 4. am 27. Februar dem Nikolaus Rittweller in Neustadt a. S. ein Zwanzigmarkstück entwendet. Widmann wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

3. In geheimer Sitzung kam die Anklage gegen den Schlosser Albert Kneller von hier wegen Diebstahls und Verbrechen gegen § 176 R. St. G. B. zur Verhandlung. Urtheil: acht Wochen drei Tage Gefängniß, abzüglich zwei Wochen drei Tage Untersuchungshaft.

4. Der 25 Jahre alte Dienstmagd Jakob Spintz aus Oberhesslingen hatte in der Zeit vom 1. November bis 24. Dezember v. J. dem Weinbändler A. Steiner dahier 20 Flaschen Wein, 2 Flaschen Cognac und 25 Stück Tagelichter entwendet. Weiter hatte Spintz auf den Namen des A. Steiner einen Bestellschein gefälscht und mit demselben bei dem Hofbäcker Kraus für 1 M. Backwaaren geholt und am 26. März d. J. aus der Ladentafel des Goldarbeiters Bredt dahier den Gelddbetrag von 54 M. 55 Pf. entwendet. Der Angeklagte wurde wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Diebstahls mit vier Monaten Gefängniß bestraft.

5. Auch in dem folgenden Falle handelt es sich wiederum um eine Anklage wegen Urkundenfälschung und Betrugs, wegen deren sich der 26 Jahre alte Schlosser Karl Spuler aus Reichen zu verantworten hatte. Der Genannte hatte durch einen von ihm auf den Namen des praktischen Arztes Sulzer dahier gefälschten Bürgschaftsschein und durch die falsche Angabe, er sei im städtischen Gaswerk angestellt, sich bei einer hier anhängigen Witwe Kost und Wohnung im Betrage von 9 M. und bei dem Georg Billhofer hier ein Darlehen von 16 M. erschwindelt. Das gegen den Angeklagten hier erlassene Urtheil lautete unter Anrechnung von 22 Tagen Untersuchungshaft auf 8 Wochen und 22 Tage Gefängniß.

6. In der Anklage gegen den Kaufmann Friedrich Böß von hier wegen Urkundenfälschung und Betrugs trat Vertagung ein. — Zwei weitere Fälle betrafen Verurtheilte belangloser Art.

S. (Sitzung der Strafkammer II) vom 10. April. Vorsitzender: Landgerichtsrath Dier. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Referendar Weglar.

1. Die neulich schon einmal zur Verhandlung angelegte Anklage gegen den Schreiner Franz Bögel aus Gallès wegen Diebstahls wurde wiederum vertagt.

2. Am 18. März Abends gegen 9 Uhr, hatte sich der Kloster Emil Christian Josef Fink aus Forchheim in das Haus Nr. 18 der Zahn-Strasse dahier eingeschlichen und im Kellerraum hinter eine Kiste versteckt. An diesem Orte wollte er warten, bis die Bewohner des Hauses zur Ruhe gegangen waren, um dann einen von ihm geplanten Diebstahl auszuführen. Durch einen Zufall wurde er entdeckt und darauf Geführt. Heute wurde Fink wegen Diebstahlsverfuches mit sechs Wochen Gefängniß bestraft.

3. Die drei weiteren auf der Tagesordnung noch verzeichneten Fälle betrafen Verurtheilte. Es ergingen folgende Urtheile: Agent Markus Weid aus Darzanden, hier wohnhaft, wegen Unterschlagung zwei Wochen Gefängniß und wegen Uebertretung des § 134a des R. St. G. B. 3 M. Geldstrafe; Schlosser Adolf Buch aus Manteln drei Wochen Gefängniß; Schlosser August Buch aus Manteln vier Wochen Gefängniß und Schleifer Christof Jakob Wild aus Oberzinningen zwei Monate Gefängniß wegen Körperverletzung; Marie Weid aus Forchheim zwei Tage Haft und Anna Eich aus Uxron ein Tag Haft wegen Mißhandlung.

Vom Bodensee, 9. April. Wie wir erfahren, haben die Weinmengen, welche in den zwei letzten Jahren in den Amtsbezirken Stockach und Mersburg zur Einlage kamen, folgende Ziffern ergeben: Im Amtsbezirk Stockach wurden im Jahre 1894 im ganzen 4216 Hektoliter, im Jahre 1895 dagegen 4226 Hektoliter Wein eingelegt. Im Amtsbezirk Mersburg belief sich die Summe des eingelegten Weines im Jahre 1894 auf 2068 Hektoliter und im Jahre 1895 auf 1845 Hektoliter. — Die Menge des in beiden Amtsbezirken im Jahre 1895 hergestellten Brauntweines befreit sich auf etwa 100 Hektoliter.

Vom Bodensee, 10. April. In der 31. Kreiserversammlung des Kreises Konstanz kam aus Anlaß der Fürsorge für arme Kinder auch die Korbflechterei in Bodman zur Sprache. Ursprünglich war dieselbe bestimmt, für Bodman Arbeitsgelegenheit zu schaffen und dort eine Hausindustrie ins Leben zu rufen. Doch die zwölf Lehrlinge aus Bodman, welche in der Schule ausgebildet wurden, sind alle wieder Tagelöhner geworden. In Folge dessen wurde das Gebiet der Schule, an deren Spitze ein tüchtiger Lehrer steht, auf das ganze Land erweitert; vorigen Dezember wies ein Ministerialerlaß auf die größere Bedeutung der Schule hin und veranlaßte auch den Kreis, einen Beitrag zu geben. Raum ist da für acht Lehrlinge, zur Zeit sind es sieben. Die Lehrzeit dauert zwei Jahre; die sämtlichen Kosten betragen für jeden Lehrling jährlich 300 M.

Zeit, Synders, Adrian van der Velde, Wynants, Hondercoeter, Campuyssen, Pieter Cobbe, Jan van der Hoeft, van der Horst, Nikolaus Maes, Ferdinand Bol und viele andere bedeutende, heute hoch im Werthe stehende Niederländer sind hier durch Werke vertreten, die selbst in öffentlichen Galerien nicht immer ihresgleichen haben dürften, sowohl hinsichtlich ihrer hervorragenden Qualität, als auch hinsichtlich ihrer durchweg tadellosen Erhaltung. Der Katalog, der in seiner typographischen und künstlerischen Ausstattung mit seinen mehr als 85 Illustrationen und zahlreichen Abbildungen von Monogrammen und Signaturen einen bleibenden kunsthistorischen Werth haben wird, ist soeben bei der Firma J. M. Heberle in Köln a. Rh. erschienen.

[Gabriel Max] darf sich, was weitere Lesertreue interessieren wird, mit andern Gnaden auch dieser freuen, daß seines Hauses Kunstbegabung in seinem jüngsten, kaum 18jährigen Sohne einen neuen verheißungsvollen Träger findet. Der jugendliche Gabriel Max ist nicht nur als Maler wie als Bildhauer hervorgetreten. Dem Prager Hofmaler Herrn Nikolaus Lehmann schrieb Gabriel Max, wie wir der „Bohemia“ entnehmen, vor einigen Tagen: „... letzten Herbst malte mein Sohn eine „Peltige Nacht“, um sie dem Prinz-Regenten zu schenken, da er gegen ihn immer sehr freundlich und interessentvoll ist. Leider kam eben kurz vor Weihnachten die Ordensgeschichte dazwischen, so daß ein Geschenk nicht mehr paßte. Jetzt stand es in meinem Atelier. Der Besuch eines Herrn aus Prag veranlaßt mich, den Versuch zu machen, es in die Prager Ausstellung zu schicken, aber beim Nachsehen der Formulare bemerke ich, daß es für die Anmeldung schon zu spät ist. Da kam ich auf den Einfall, es an Sie zu senden; vielleicht, daß es Ihnen gelingt, das Bild noch anzubringen. Vielleicht hätte es den alten Dintel Bildhauer Emanuel Max gestreut, einen frischen Max austauschen zu sehen.“ — Das Gemälde des jungen Max ist inzwischen eingetroffen und von Herrn Nikolaus Lehmann bereits dem Prager Kunstverein übergeben worden.

[Zola und die „Seherin“] Zu den vielen Leuten, die der „Seherin“ über die Höhe der Kunst zu der „Seherin“ Jeanne Condon in der „Revue“ (vom der, die kürzlich erschienen) geschrieben hat, gehört auch der Romanist Gabriel Max. Ein

Mitarbeiter des „Gil Blas“ führte ihn hin, ohne der Familie Condon mitzutheilen, wozu berühmten Gast er mitbringe. Zola blieb eine Zeit lang mit der Seherin allein. Sie fiel in magnetischen Schlaf und ließ den Erzengel Gabriel reden.“ Als die Konsultation vorüber war und Beide das Haus verlassen hatten, fragte der Journalist den Schriftsteller, was die Seherin ihm gesagt habe. Zola antwortete: „Nichts! Allgemeine kindische Nebensarten. Der Engel hat keinen Augenblick geahnt, wer ich sei. Er glaubte, ich sei ein guter Katholik, der zur Weisheit gehe, und rief mir, frömmlicher zu sein. Er kündigte mir einen großen Triumph an, nachdem ich gedemüthigt worden sei, und das war alles! Ich fragte ihn hierauf über die Zukunft der Kunst und der Literatur in Frankreich. Der Engel antwortete, daß sie im kommenden Jahrhundert unvergleichlich strahlen werden. Ich fragte hierauf, welche der lebenden Schriftsteller bleibenden Ruhm haben werden. Der Engel erwiderte: „Ich kenne sie, aber ich darf sie nicht sagen.“ Kurz und gut, nichts, gar nichts, wie ich Ihnen gleich sagte. Dieses junge Mädchen ist nicht einmal eine geschickte Gedankenleserin.“ Zola glaubt immerhin, daß Fräulein Condon nicht simulire, obgleich sie mit auffallender Leichtigkeit einschlafe und erwache. Er meint die Seherin eine unregelmäßige Hysterikerin und vermutet, daß Bernadette von Lourdes in einem gleichen Zustande sich befand. — Hebrigs macht sich's „Seherin“, wie der Leser aus ihren vorliegenden „orakelhaften“ Antworten ersehen kann, sehr leicht. Zola hat Recht, wenn er sie kindische Nebensarten nennt.

[Chinesische Seilkunst.] Während Japan ein gelehriger Schüler Europas gewesen ist, steht China in allen Dingen auf dem von alterher überkommenen Standpunkt, was auch für das Arztwesen zutrifft. Die ärztliche Praxis ist in China frei, und nur die Leibärzte des Kaisers, dreißig an der Zahl, müssen sich vor einem Kollegium in Peking einer Prüfung unterwerfen. Das ärztliche Personal wird in Aerzte, Chirurgen und Apotheker eingetheilt; Krankenpfleger gibt es nicht, wohl aber Anstalten für gewisse Hautkrankheiten, namentlich den Ausschlag. Da dem Chinesen ein Europäer nicht imponiren kann, ist es nicht verwunderlich, wenn er auch seinen eigenen Art einem europäischen bei weitem vorzieht, schon weil jener nicht so viele Instrumente

nöthig hat. Aerzte, so schreibt die „Köln. Ztg.“, die aus alten Arztfamilien stammen, sind die Gnadesten; auf den Grabsteinen der Gestorbenen stehen auch die Namen der behandelnden Aerzte eingemeißelt, überhaupt werden berühmten chinesischen Aerzten Tempel errichtet, in denen sie gemäß dem Ahnentumulus der Chinesen verehrt werden. Die allgemein praktizirenden Aerzte treiben auf ihren Namensschildern viel Neffame, und zum Theil sind sie auch Spezialisten. Die Apotheker geben ihnen in der Neffame nicht nach. An der Decke hängt bei ihnen allerhand merkwürdiges Gethier; Mediziner fertigen sie nach ärztlicher Vorschrift an, doch haben sie auch fertige Spezialitäten, wie Opiumkugeln für Raucher und verschiedene Arten Universalmittel. Die Chirurgen stehen betrefis ihrer Ausbildung mit den europäischen Heilgehilfen und Barbieren auf einer Stufe. Der Ahnentumulus verbietet die Untersuchung von Leichen. Nach der Theorie der Chinesen hat der Körper 365 Knochen, acht im männlichen, sechs im weiblichen Schädel, der Mann hat zwölf, die Frau sechs Rippen. Der Kreislauf geht nur fünfmal am Tage vor sich. Die „Wärme“ hat in der Gallenblase die „Feuchtigkeit“ in den Nieren ihren Sitz, die „Seele“ wohnt in der Leber und im Gehirn, „Freude und Zufriedenheit“ im Magen, was ja nach gewisser Lebensauffassung recht begrifflich ist. Chirurgie und Operationslehre spielen bei den Chinesen nur eine geringe Rolle und eine bewußte Gesundheitspflege ist unbekannt.

[Künstlerhaus Salzburg.] In der Zeit vom 15. Juni bis 1. Oktober 1896 findet die 12. Jahresausstellung von Kunstwerken moderner Meister aller Nationen statt. — Herr Ludwig Schmebeler, Gutsbesitzer in Parsch bei Salzburg, hat für das Künstlerhaus den Gründerbeitrag von 500 Gulden gespendet.

[Emil Schneider ?.] Aus Frankfurt a. M., 10. April, wird uns mitgetheilt: Schaupieeler Emil Schneider, der Altmeister uneres Stadttheaters, der im vorigen Jahre sein 40jähriges Künstlerjubiläum feierte, ist an den Folgen einer Diabeteserkrankung heute gestorben.

wovon der Staat 100 M. bezahlt. Der Rest ist durch Gemeinden oder Armenverbände aufzubringen. Der Besuch der Schule ist für junge Leute, welche wegen Schwächlichkeit oder Krüppelhaftigkeit für die Landwirtschaft nicht tauglich sind, sehr zu empfehlen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 11. April. Die „Nationalzeitung“ meldet: Dr. Peters legte bis zum Ausgange der Disziplinaruntersuchung seine Stellung als Mitglied des Hauptvorstandes der Deutschen Kolonialgesellschaft nieder.

Berlin, 11. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Auf der Internationalen Konferenz zur Revision der Berner Konvention über den Schutz des Urheberrechtes, die in nächster Woche in Paris zusammentritt, ist Deutschland durch folgende Delegirte vertreten: Direktor der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Wirklicher Geheimer Rath Reichardt; Vortragender Rath im Reichspostamt, Wirklicher Geh. Oberpostrath Professor Dr. Dambach; Vortragender Rath im Reichsjustizamt, Geh. Regierungsrath Dr. Dungs; Sekretär bei der Botschaft in Paris, Müller; Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amte Dr. Soebel v. Harrant.

* Wien, 11. April. In einem Schreiben aus Frankfurt a. M. an hiesige Blätter ersucht die Gräfin Harten an indignirt, die über ihre angebliche Verlobung veröffentlichten Gerüchte entschieden zu dementiren.

* Wien, 12. April. Die Blättermeldung, daß der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand Mitte Mai in Konopischt (Böhmen) erwartet werde, ist durchaus unbegründet.

* Wien, 12. April. Das „Fremdenblatt“ sagt in einem Artikel zur Begrüßung Seiner Majestät des Deutschen Kaisers, welcher am 15. April der Frühjahrsparade beiwohnen wird: „Dem Deutschen Kaiser gilt am 15. April der Gruß der rauschenden Feldmuskeln, aber auch der Herzensgruß aller österreichisch-ungarischen Soldaten. Und wenn sie diesen Gruß darbringen, werden sie der in den Annalen der Weltgeschichte verzeichneten Thatfache gedenken, daß die Waffenbrüderschaft die stärkste Bürgschaft großer Erfolge ist. Diese Heere sind unüberwindlich in ihrem Verein und unüberwindlich sind die Staaten, welche ihnen vertrauen.“

* Wien, 13. April. Reichkanzler Fürst Hohenlohe mit Gemahlin ist gestern Abend hier eingetroffen.

* Paris, 12. April. Bei der heutigen Erziehungswahl für den Senat an Stelle des verstorbenen Floquet wurde der radikal-sozialistische Deputirte Baurodet mit 307 Stimmen gewählt. Sein Gegenkandidat, der Radikale Georges Martin, erhielt 231 Stimmen.

* Cannes, 12. April. Der ehemalige griechische Ministerpräsident Trikoupis ist hier gestern Abend gestorben.

* London, 12. April. Nach einer Meldung aus Suakin griff Osman Digma befreundete Stämme in der Umgegend von Suakin an, wurde aber wiederholt mit Verlusten zurückgeschlagen. Die Festungswerke von Suakin gelten für uneinnehmbar.

* Zürich, 12. April. Der Verwaltungsrath der Schweizerischen Nordostbahn gelangte in seiner gestrigen Sitzung über die Haltung des Bundesraths gegenüber den neuen Statuten zu keinem Beschlusse. In der nächsten Woche stattfindenden Sitzung erfolgt die Feststellung des Budgets und die Bestimmung des Termins der Generalversammlung.

* Zürich, 12. April. Bei den Neuwahlen in die Regierung wurde, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, die bisherigen sieben Räte wiedergewählt. Die Wahlen in den Kantonsrath ergaben für die freisinnigen 102, für die Demokraten 91, für die Sozialdemokraten 9 Sitze. In der Stadt Zürich siegte in Klasse 1 und 2 die freisinnige, in Klasse 3 und 4 die demokratische, in Klasse 5 die freisinnig-demokratische Seite. Die Sozialdemokratenführer wurden nicht wiedergewählt.

* Madrid, 12. April. Wie aus Kay West gemeldet wird, verließ der Dampfer „Chiles“ mit einer Flubstierexpedition ganz offen den dortigen Hafen. Die Freibeuter fuhren sogleich in die hohe See hinaus in Begleitung eines anderen Schiffes, welches Waffen und Munition mit sich führt, um an der cubanischen Küste zu landen.

* Madrid, 12. April. Ministerpräsident Canovas ist leicht an Influenza erkrankt.

* St. Petersburg, 12. April. Die Ratifikation des russisch-portugiesischen Handelsvertrages steht unmittelbar bevor.

* Kairo, 12. April. Neuntermeldung. Eine Gruppe ägyptischer Großkapitalisten, darunter Suarez Jervudachi, instruirte ihren Anwalt, am Montag vor dem gemischten Gerichtshofe der Klage des französischen Obligationensinhaber-Syndikates entgegenzutreten. Die Mitglieder der Verwaltung der öffentlichen Schuld und das ägyptische Finanzministerium erhielten daher eine Zuschrift, welche sie für etwaige Konzessionen an das französische Syndikat verantwortlich macht. Das ägyptische Syndikat erklärt die französische Opposition für ungeschlechtlich, da das Zustandekommen eines Minoritätsvotums die Funktionen der Schuldenkasse hindern und dem Dekret von 1888 zuwiderlaufen werde. Das Vorgehen des ägyptischen Syndikates hat hier großes Aufsehen hervorgerufen.

* New-York, 12. April. Nach einer Depesche des „New-York Herald“ aus Bogota übernahm Präsident Caro die Amtsgeschäfte wieder. Minister des Innern wurde Casabianca, Kriegsminister Solini, Minister des Auswärtigen Holguini, Finanzminister Ferrich. — Demselben Blatte wird aus Managua telegraphirt, daß 500 Aufständische unter General Otiz die Bundesstreitmacht, welche aus den Truppen der Republik Nicaragua und

Honduras besteht und von General Domiller befehligt wird, gestern bei Elvego angegriffen habe. Nach einem fünfständigen blutigen Kampfe seien die Aufständischen völlig in die Flucht geschlagen und hätten ihre Munition in den Händen der Regierungstruppen gelassen. — Aus Caracas wird dem „Herald“ gemeldet, daß ein Abgeandter eingetroffen sei, um die venezolanische und columbische Grenzfrage wieder zu eröffnen.

Das Deutsche Kaiserpaar in Italien.

(Telegramme.)

* Venedig, 13. April. Gestern Nachmittag hatte der Minister des Auswärtigen eine Besprechung mit dem deutschen Botschafter und empfing das Konsularcorps. Heute findet wahrscheinlich eine Lunch an Bord der Kaiserjacht „Hohenzollern“ statt, zu Ehren der italienischen Königsfamilie.

* Venedig, 12. April. Auf der Gondelfahrt durch die Stadt wurden Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin überall von den Einwohnern lebhaft begrüßt. Die italienische Königsfamilie unternahm Nachmittags eine Gondelfahrt durch Venedig unter gleichfalls lebhaften Begrüßungen. Die Häuser sind festlich geschmückt, das Wetter ist schön, die Straßen überall belebt, der Fremdenzufluß ist groß.

* Venedig, 13. April. Gestern Abend 7^{1/2} Uhr begann das Galadiner zu 62 Gedecken im Königspalaste, das einen glänzenden Verlauf nahm. Der Festsaal war auf das Herrlichste geschmückt. Ueberall herrschte lebhafteste Feststimmung. An der Festtafel nahmen die Minister und das Gefolge der Majestäten theil. Der Kaiser trug die Uniform seines Leib-Gardehülsarenregiments, der König von Italien und der Prinz von Neapel die große Generalsuniform. Seine Majestät der Kaiser verlieh an die hohen Würdenträger und an Personen des Hofes zahlreiche Ordensauszeichnungen.

* Venedig, 12. April. An der gestrigen Hofstapel nahmen auch die Minister theil. Die Volksmenge veranstaltete so große Beifallskundgebungen, daß die italienischen und deutschen Majestäten sich am Fenster zeigten und sich dankend verneigten. Um 10 Uhr 40 Min. begaben sich die kaiserlichen Majestäten an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Die Serenade am Bassin San Marco, welches von zahllosen Gondeln bedeckt war, verlief glänzend. Die italienische und deutsche Nationalhymne sowie der Sang an Aguir wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Das Wetter ist prächtig.

* Venedig, 13. April. Gestern Abend nach Schluß des Hofdiners hatten Seine Majestät der Kaiser und der König von Italien eine längere Besprechung in Anwesenheit der Minister di Rudini, Prin, di Sermonea, sowie des deutschen Botschafters am italienischen Hofe, v. Bülow, des deutschen Botschafters in Wien, Grafen Gulemburg, und des italienischen Botschafters in Berlin, Grafen Langa.

* Venedig, 12. April. S. M. der Deutsche Kaiser und S. M. die Deutsche Kaiserin wohnten heute dem Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern“, die italienischen Majestäten dem Gottesdienst im königlichen Schlosse bei. Heute Abend findet zu Ehren des deutschen Kaiserpaars ein Hofdiner zu 80 Gedecken statt, an welches sich eine Empfangscur anschließen wird. Ferner wird heute den Majestäten vom Bassin San Marco eine Serenade dargebracht werden.

* Venedig, 12. April. Die Adresse, welche die Senatoren und Deputirten von Venetien heute Abend 9^{1/2} Uhr S. M. dem Kaiser Wilhelm überreichen werden, lautet folgendermaßen: „Gestatten Ew. Majestät, daß wir in Venetien heimische und hier wohnende Senatoren und Deputirten unsern ehrfurchtsvollsten Gruß Ew. Majestät darbringen in diesen Tagen, da Italien bewegt nach diesem Gesehens blickt, wo es Ew. Majestät gefiel, unsern König zu besuchen. Der Augenblick, in welchem Ew. Majestät mit Ihrer erlauchten Gemahlin Italien wiederum begrüßt, hat für uns hohe Bedeutung und wir konnten Ew. Maj. nicht in der Lagune Venedig erscheinen, ohne uns zu vereinigen zu dem einmüthigen Ausdruck des Dankes für die ausnehmende Aufmerksamkeit und Zartheit des Herzens Ew. Majestät. Wie wir in der Begrüßung unseres Königs durch Ew. Majestät den Gruß Deutschlands an das italienische Volk erblickten, so möge auch Ew. Majestät in unserm Grusse den Gruß Italiens an das deutsche Volk erkennen.“

* Venedig, 12. April. Im Grandhotel fand heute ein Frühstück zu 60 Gedecken statt, das von der Gemeindevertretung den Senatoren, Deputirten und Bürgermeistern der Provinz gegeben wurde.

* Venedig, 12. April. Heute Abend wird König Humbert dem Kaiser Wilhelm die Senatoren und Deputirten vorstellen, welche gekommen sind, um eine Adresse zu überreichen.

Verchiedenes.

† Berlin, 9. April. Der Professor Dr. Robert Langers hans am hiesigen Städtischen Krankenhaus in Moabit, der Sohn des Abgeordneten und Stadtverordnetenvorsiehers gleichen Namens, zeigt den Tod seines 17^{1/2} Jahre alten Knaben an, der plötzlich in blühendster Gesundheit infolge einer Einspritzung des Behring'schen Heilserums zur Zimmereinrichtung gestorben ist.

† Hamburg, 10. April. Die „Hamburger Börsenhalle“ meldet: Der der Rhederei von R. M. Sloman & Co. gehörige Dampfer „Neapel“ ist nach einem der Rhederei zugegangenen Telegramm auf der Reise von Cardiff nach Batavia mit Kohlen in der Nähe von Galata an der Küste von Alger auf blinde Klippen gerathen und später gesunken. Die Besatzung ist von dem englischen Kriegsschiff „Grasson“ in Gibraltar gelandet worden.

† Kiel, 11. April. Gestern Nachmittag wurden in Friedrichsort bei einer Aufschlagsübung der Matrosenartillerie

durch Explosion einer Cartouche der Viefeldweibel Rühl, Matrosenartillerist Paul Schüge und Maschinenmaat Saisched mittelschwer, der Artilleristenmaat Schwob an Händen und Augen schwer verletzt.

† Dortmund, 8. April. Ein ungemein rohes Volk sind viele der Polen, die sich in hiesiger Gegend in großer Zahl eingestellt haben. Bei den Schlägereien und Messerstechereien sind sie stets an der Spitze. Zu dem benachbarten Eving haben am zweiten Feiertage zwei Polen, die Gebrüder Jerszinowski, ihren Landsmann Della zu Tode gemartert. Sie haben ihn so lange geschlagen und gestochen, bis er unter den Händen seiner Mörder seinen Geist aufgab. Die Thäter sind verhaftet.

† Stuttgart, 10. April. Die Eröffnung der Württembergischen Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe ist mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Königs nummehr endgültig auf Samstag den 6. Juni festgesetzt. Die Wirtschaften im Bereiche der Ausstellung werden schon einige Tage vorher dem Betriebe übergeben werden.

† Paris, 10. April. Wie aus Nantes gemeldet wird, kam es im dortigen Bahnhofe zu einer blutigen Schlägerei unter Soldaten der Strafkompagnie, die von Bordeaux nach St. Nazaire transportirt wurden. Mehrere Soldaten wurden schwer verletzt. Während die begleitenden Gendarmen bemüht waren, die Streitenden zu trennen, sprangen drei „Disziplinärs“ aus dem Waggon und stürzten sich in den nahegelegenen Wald. Erst nach 24 Stunden gelang es ihrer Habhaft zu werden, nachdem eine regelrechte Treibjagd auf sie veranstaltet war.

† Kimberley, 9. April. Der Direktor der Debeers-Company, Gardner Williams, wird unter der Anklage vor Gericht gestellt, ungeleglicher Weise Waffen in Transvaal eingeführt zu haben. Der Angeklagte reichte eine Bertheidigungsschrift ein, worin er erklärt, Waffen und Munition wurden in Kimberley empfangen und von der Chartered-Company zur Aufbewahrung in einer Niederlage bestimmt. Ein Beamter der Chartered-Company befahl später, einen Theil der Waffen und Munition aus der Niederlage zu entnehmen.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruhe' Bundesbuch-Register.

Geburten. 7. April. Ludwig, S.: Paul Jäger, Tagelöhner. — Rosa, S.: Magnus Notheis, Schlosser. — 8. April. Alfred Gordian, S.: Gordian Armbruster, Heizer. — Elisabeth Irma, S.: Julius Wormser, Kaufmann.

Heirathen. 9. April. Friedrich Hilpp von Hohenhausen, Schaffner hier, mit Katharina Dieffenbacher von Hohenhausen. — Fritz Graab von Oberberg, Intendantursekretariatsassistent hier, mit Bertha Gottschow von Rölln. — Karl Klauer von Wambach, Friseur hier, mit Anna Franz von Lubmingsburg. — Franz Schaar von Pfaffenroth, Glaser hier, mit Luise Hauth von Staßfurt. — Friedrich Trummel von Elberfeld, Kaufmann hier, mit Sofie Maier hier. — Georg Weich von Weiblingen, Ländler hier, mit Anna Seizer von Adelmannsfelden. — Heinrich Köhler von hier, Maurer hier, mit Theodora Meier von Neuwied. — August Fuchs von Peltersheim, Schlosser hier, mit Sofie Steinbach von Unterwiesheim. — Josef Wetter von Landshausen, Bahnarbeiter hier, mit Bertha Schuler Witwe von Oberweiler. — Bernhard Siegel von Neuthe, Tagelöhner hier, mit Elisabeth Kästner Witwe von Muggensturm. — Franz Schernich von Krafeld, Schlosser hier, mit Josefine Zug von hier. — Peter Herrmann von Mingesheim, Schmied hier, mit Susanna Bessel von Eberbach. — Otto Maßholder von Heidelberg, Kaufmann hier, mit Wilhelmine Herb von hier. — Hermann Pfeifer von hier, Kaufmann hier, mit Magdalena Wagner von hier.

Todesfälle. 8. April. Elisabeth, 26 J., S.: Friedrich Engelhardt, Tagelöhner. — 9. April. Martin Strittmatter, Chemiker, Steuererheber, 74 J. — Marie, 2 J., S.: Karl Müller, Lackier. — Franz, 1 J. 7 M. 24 J., S.: Franz Klingensfuß, Möbelpacker. — Josef, 2 M. 4 J., S.: Leopold Kraumeier, Bierführer.

Industrie, Handel und Verkehr.

* Mannheim, 11. April. In der gestrigen Aufsichtsrathsitzung der Badischen Anilin- und Sodafabrik wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1895 vorgelegt. Dieselbe weist, der „Neuen Bad. Landesztg.“ zufolge ein Gewinnergebnis von 7 899 775 M. auf. Der Aufsichtsrath beschloß, neben der statutenmäßigen Zuweisung an den außerordentlichen Reservefond auf das Liegenschafts-, Gebäude- und Apparatenkonto die Summe von 1 895 987 M. abzuschreiben und der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 156 M. = 26 Proz. (im Vorjahre 25 Proz.) vorzuschlagen.

New-York, den 11. April 1896, Nachmittags 5 Uhr.

	Kurs vom	
	10.	11.
Weizen:		
April	75 ^{1/2}	75 ^{1/2}
Mai	72 ^{3/4}	73 ^{1/4}
Juni	71 ^{3/4}	72 ^{3/4}
Juli	71 ^{3/4}	72 ^{3/4}
August	—	—
September	71 ^{1/2}	72 ^{3/4}
Oktober	—	—
Mais:		
April	37	37
Mai	36	36
Juni	—	—
Juli	36 ^{3/4}	36 ^{3/4}
August	37 ^{3/4}	37 ^{1/2}
September	38	—

Weizen fast durchweg nachgebend auf günstiges Wetter, matte Kaufkraft und unerhebliche Nachfrage für den Export. Schluß schwach.

Chicago, den 11. April 1896.

Weizen:		
April	65 ^{1/2}	63 ^{3/4}
Mai	65 ^{1/2}	64 ^{3/4}
Juli	66 ^{3/4}	65 ^{1/2}
Mais:		
April	29 ^{1/2}	29 ^{1/2}
Mai	30	29 ^{1/2}
Juli	31	30 ^{3/4}

Verantwortlicher Redakteur J. v. Th. Ebner in Karlsruhe.

Hunderttausende werden weggeworfen

urch unzweckmäßige Abfassung von Annoncen und durch Benützung ungeeigneter Zeitungen. Ein Inserat muß nicht allein sachverständig und treffend abgefaßt sein, sondern es ist auch der Leserkreis der Zeitungen in Betracht zu ziehen. Auf dem weiten Felde des Zeitungswesens wird sich der Vale nicht leicht orientiren und deshalb eines erfahrenen und zuverlässigen Rathgebers bedürfen, um sein Geld nutzbringend anzulegen und mit einiger Sicherheit Erfolge zu erzielen. Ein berühmter Führer ist die älteste Annoncen-Expedition Haagenstein & Vogler A.-G., Karlsruhe, — Telefon 190. Durch 40jährige Praxis, welche zu den intimsten Verbindungen mit allen Organen der Zeitungspreffe des In- und Auslandes geführt haben, ist sie mit ihren zahlreichen Zweighäusern und Agenturen vorzugsweise in der Lage, dem inserirenden Publikum sich in jeder Weise nützlich zu machen. Alle Aufträge werden prompt und billigt ausgeführt, da nur die Originalzellenpreise der Zeitungen berechnet werden, und kommen auf diese Preise bei belangreicheren Aufträgen noch die höchsten Rabatte in Abrechnung. Man veräume deshalb nicht, sich bei obiger Firma vor Vergabung eines Annoncen-Auftrags erst genau zu informiren.

Todesanzeige.
 Heidelberg. Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß uns heute Früh 7 Uhr unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder und Onkel, Herr
Wilhelm Hahn,
 Großherzogl. Notar,
 Inhaber des Jähringer-Löwen-Ordens,
 unerwartet schnell, im Alter von 70 Jahren, infolge eines Schlaganfalls entfallen wurde.
 Um stillen Beileid bitten
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
 Heidelberg, den 12. April 1896.
 Die Beerdigung findet Dienstag den 14. April, Nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. K. 165.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Snudder-Dag!

Von der Pfälzer Sprossch wird viel gebabbelt, Von Heidelberg und seltem große Fasz, A domme Schwowebeich im Werdeberg'sche, Vom Hebelbüsch, der Alamantisch Mundart, Die wo der Schwarzwalb, d'Alpe un d'Vogele Als Klinge höre, wie en frischer Waldbach.
 Was sen' dann Ihr vor Leute, zwischer Brasel Un Bade-Bade? Do vom alte Pforzhe Bis an der Rhein? Sell vom Schlaraffethaler Zum Unter-Rachebucker, wo der Belzer Ufange baut sei Hopfe un Sawannah? Vom Grumbiregäu im Forlehaardt Bis zu de Bähler Kerichte'n im Raichtante?

Was semmer, sag, for Landsleut in der Welt? Geh glei do nimer in d'rheinbarisch Pfalz, Do kannsch-es höre von de Gassebume — Schwebb, Schwebb! — so hänsle je d'r hinte noch. Was gaffsch? De bisch emol e Schwoweckind!

Rheinschwäbisch

Gedichte in mittelbadischer Sprechweise

von Ludwig Eichrodt.

Preis elegant gebunden 2 M. 80 Pf.

Gemeinde Densbach. Amtsgerichtsbezirk Achern.

Deffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpandslasten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpandslasten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpandsbüchern der **Gemeinde Densbach, Amtsgerichtsbezirk Achern**, eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Bereinigung der Unterpandsbücher betr. (Reg.-Bl. S. 213) und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.-u. B.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.-u. B.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusehen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die

innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden. Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehaufe zur Einsicht offen liegt und daß diese öffentliche Verkündung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt. Densbach, den 1. April 1896. K. 139.

Gemeinde Densbach. Amtsgerichtsbezirk Sengenbach.

Deffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpandslasten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpandslasten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpandsbüchern der **Gemeinde Densbach, Amtsgerichtsbezirk Sengenbach**, eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Bereinigung der Unterpandsbücher betreffend (Reg.-Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.-u. B.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.-u. B.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusehen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehaufe zur Einsicht offen liegt und daß diese öffentliche Verkündung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt. Densbach, den 9. April 1896. K. 153.

Bürgerliche Rechtsstreite.

- Angebote.**
 K. 104.2. Nr. 13.212. Pforzheim. Die Erben des verstorbenen Eisenwerkbefizers Theodor August Benkiser von hier, als:
 1. Theodor August Benkiser Witwe, Sophie Emilie, geb. Demmig hier,
 2. Freiherr Ernst Röder von Diersburg Ehefrau, Friederike Amalie Marie Louise, geb. Benkiser, auf Gut Grotzenhof bei Achern.
 3. Eisenwerkbefizer Dr. Moritz Christof August Benkiser hier,
 4. Gutbesitzer Karl Moritz Benkiser in Thundorf,
 5. Freiherr Wilhelm von Meydorff Ehefrau, Emilie Marie Georgine, geb. Benkiser, in Darmstadt,
 6. Oberhard Benkiser hier, befinden sich seit August 1894 im Besitze folgender Liegenschaften Gemartung Pforzheim:
 1. Auerbuch Nr. 297: 19 ar 34 qm

Für jeden Schulmann
 von hervorragender praktischer Bedeutung!
Blätter für die Schulpraxis
 in Volksschulen und Lehrerbildungsanstalten.

Zugleich Organ für den Verein des Lehrpersonals an den bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten.
 Unter Mitwirkung von Schulmännern herausgegeben
 von **Johann Böhm.**

Jährlich erscheinen sechs je 5 Druckbogen starke Hefte zum Abonnementspreis von 3 Mark.
 Dieses von Autoritäten anerkannte pädagogische Organ bringt — Mustergiltig ausgeführte Lehrproben. — Abhandlungen über die Konzentration des Lehrstoffes. — Praktische psychologische Betrachtungen und Biographien hervorragender Schulmänner. — Histor. Mitteilungen über die Entwicklung des Schul- und Lehrerbildungswesens. — Nachrichten über alle wissenswerten Vorgänge auf dem Gebiete der Schulorganisation und Schulreife. — Referate über die neuesten Erscheinungen der pädagogischen Litteratur etc.

Probefree steht auf Wunsch zu Diensten.
 Abonnements werden in jeder Buchhandlung entgegengenommen.

Hofraithe, 42 ar 3 qm Hofraithe, 2 ar 7 qm Hausgarten, 4 ar 5 qm Kanal im Ortsetter Leopoldsvorstadt, einerseits Eugen Knopf, andererseits Ernst Maler.

2. Lagerbuch Nr. 232c: 8 ar 19 qm Hausgarten im Ortsetter Leopoldsvorstadt, einerseits Franz Haber Ramingen und Ernst Baurittel, andererseits Osterfeldstraße.

3. Lagerbuch Nr. 237: Hofraithe 4 ar 3 qm, Hausgarten 5 ar 79 qm im Ortsetter Leopoldsvorstadt, einerseits Karl Friedrich Hermann, andererseits Osterfeldstraße. Auf der Hofraithe steht: Ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Schienenteller, Balken, Kniehol und Dachwohnung an der Belfortstraße 7.

4. Lagerbuch Nr. 246a: 9 ar 21 qm Hofraithe im Ortsetter Leopoldsvorstadt, einerseits Belfortstraße, andererseits selbst.

5. Lagerbuch Nr. 256: Hofraithe 1 ha 22 ar 91 qm, Hausgarten 1 ar 62 qm, Gartenland 86 ar 79 qm, Kanal 18 ar, Hofraithe 1 ha 33 ar 11 qm, Kanal 15 ar 66 qm, Wiese 1 ha 17 ar 54 qm im Ortsetter oberes Hammerwerk.
 Der Eigentumswerb ist in den Grundbüchern nicht eingetragen. Auf Antrag der Inhaber der Liegenschaften werden alle diejenigen, welche an denselben in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverband beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, dieselben in dem hiermit auf:

Donnerstag den 11. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumten Termin geltend zu machen, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden. Pforzheim, den 31. März 1896. Großh. bad. Amtsgericht. (gez.) Dr. Reiß.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

K. 78.2. Nr. 5165. Tauberbischofsheim. Das Großh. Amtsgericht Tauberbischofsheim hat unterm heutigen folgenden Vorbescheid

- erlassen:
 Die beiden Landwirthe Thomas Beschold, geboren am 14. Januar 1813, und Johann Beschold, geboren am 8. Februar 1824 zu Mieselhausen und zuletzt wohnhaft daselbst, sind im Jahre 1853 oder 1854 nach Amerika ausgewandert, haben keinen Bevollmächtigten zurückgelassen und seit dem Jahre 1855 auch keinerlei Nachricht mehr von sich gegeben. Nachdem Antrag auf Verschollenheitsklärung und auf fürsorgliche Besetzung derselben gestellt ist, werden dieselben hiermit aufgefordert, binnen Jahresfrist Nachricht von sich an das Gr. Amtsgericht Tauberbischofsheim gelangen zu lassen, widrigenfalls sie für verschollen erklärt werden und ihr Vermögen ihren Erben in fürsorglichen Besitz gegeben wird.
 Zugleich ergeht an alle diejenigen, welche über Leben oder Tod der Vermissten Auskunft ertheilen können, die Aufforderung, binnen Jahresfrist dem Amtsgericht Anzeige zu erstatten. Tauberbischofsheim, 29. März 1896. Großh. bad. Amtsgericht. (gez.) Schmidt.

Dies veröffentlicht: Tauberbischofsheim, 7. April 1896. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Wagner.

Erbeinweisungen.

K. 11.3. Bähl. Die Witwe des Schuhmachers Wilhelm Rauber in Walbamm, Anna, geb. Haufer, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Diefem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen drei Wochen Einsprache dagegen erhoben wird. Bähl, den 6. Februar 1896. Die Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Bilger.

K. 10.3. Bähl. Tagelöhner Friedrich Seebacher in Bähl hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses seiner am 18. Dezember 1895 hier verstorbenen Ehefrau, Louise, geb. Kasorich, gebeten. Diefem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen drei Wochen Einsprache dagegen erhoben wird. Bähl, den 8. Februar 1896. Die Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Bilger.

in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärischen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten zu haben —
 Vergeben gegen § 140 Ziffer 1 des R. Str. G. B.

Dienstag den 2. Juni 1896, Vormittags 9 Uhr, vor die Strafkammer I des Großh. Landgerichts Konstanz mit der Warnung geladen, daß im Falle ihres unentschuldigtem Ausbleibens zur Hauptverhandlung werde geschritten und sie auf Grund der in § 472 St. P. O. bezeichneten Erklärung werden verurteilt werden.

Konstanz, den 4. April 1896. Der Großh. Erste Staatsanwalt: Uebel.

K. 43.3. Nr. 3789. Konstanz. Nachstehend bezeichnete Personen:

1. Johann Jakob Stiefel von Frankfurt a. M., zuletzt wohnhaft in Allmannsdorf,
2. Josef Allgeier, Bierbrauer von Martdorf,
3. Andreas Jähringer, Maurer von Kappel,
4. Ernst Wilhelm Valentin, Schreiber von Berlin, letztere Drei zuletzt wohnhaft in Konstanz,

werden beschuldigt, zu Nr. 3 und 4 als Beurlaubter Referent, zu Nr. 1 und 2 als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des St. G. B.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierseits auf Mittwoch den 10. Juni 1896, Vormittags 9 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Rgl. Bezirkskommando ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Konstanz, den 2. April 1896. U. Bürger, Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Strafrechtspflege.

K. 73.2. Nr. 7674. Karlsruhe. 1. Wilhelm Oskar Rost, Tischler und Seemann, geboren am 15. April 1865 zu Deuben, und 2. Karl Stolz, Schmied, geboren am 14. Oktober 1865 zu Allmannsweiler, beide zuletzt wohnhaft in Karlsruhe, werden beschuldigt, als Wehrmänner der Landwehr I. Aufgebots ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuches.

Dieselben werden auf Anordnung des Großherzoglichen Amtsgerichts hierseits auf Samstag den 30. Mai 1896, Vormittags 8^{1/2} Uhr, vor das Großherzogliche Schöffengericht Karlsruhe zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Rgl. Bezirkskommando zu Karlsruhe ausgestellten Erklärung verurteilt werden. Karlsruhe, den 6. April 1896. Rapp, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

K. 61.2. Nr. 6133. Konstanz. 1. Paul Wenzel, geb. 27. August 1871 zu Glas, zuletzt wohnhaft in Konstanz,

2. Gustav Adolf Armbruster, geb. am 28. August 1873 zu Dittenheim, Amt Laß, zuletzt in Konstanz,
3. Hermann Engesser, geb. am 16. April 1873 zu Ansfelingen, zuletzt daselbst,
4. Johann Rothmund, geb. am 12. September 1873 zu Emmingen ab Egg, zuletzt daselbst,
5. Josef Speck, geb. am 26. Januar 1873 zu Engen, zuletzt daselbst,
6. Julius Buchmann, geb. am 9. Juli 1873 zu Hülzingen, zuletzt daselbst,
7. Jacob Wisler, geb. am 14. Juli 1873 zu Dornstetten, zuletzt daselbst,
8. Wilhelm Münzer, geb. 6. Februar 1873 zu Möhringen, zuletzt daselbst,
9. Josef Reimer, geb. am 7. April 1873 zu Watterdingen, zuletzt daselbst,
10. Karl Köberle, geb. am 20. Januar 1873 zu Saulgau, zuletzt in Martdorf,
11. Ernst Emil Würth, geb. am 4. November 1872 zu Mannheim, zuletzt in Göttingen,
12. Karl August Würth, geb. am 10. Februar 1871 zu Mannheim, zuletzt in Göttingen,
13. Gustav Adolf Hiller, geb. am 7. Januar 1872 zu Mannheim, zuletzt in Konstanz,
14. Oskar Eugen Hummel, geb. am 12. August 1873 zu Cannstatt, zuletzt in Stodach,
15. David Furchheimer, geb. am 11. September 1873 zu Hohenbach (Königsau), zuletzt in Billingen,
16. Josef Mayer, geb. 16. Februar 1875 zu Donaueschingen, zuletzt in Worblingen,
17. Eduard Selb, geb. am 15. Mai 1875 zu Blumberg, zuletzt daselbst,
18. Emil Kleiser, geb. am 11. Februar 1875 zu Donaueschingen, zuletzt daselbst,
19. Emil Wägelte, geb. am 14. Januar 1875 zu Zumpfohren, zuletzt daselbst,
20. Robert Dischberger, geb. am 18. Dezember 1872 zu Trief, heimathlich in Hülzingen, werden zur Hauptverhandlung über die gegen sie erhobene Anklage: als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte

Bermijchte Bekanntmachungen.

K. 107.2. Nr. 6502. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Die Lieferung nachstehender Gegenstände soll vergeben werden:
 200 Stück Schraubentappeln,
 220 " Lokomotivketten,
 240 " Lokomotivwinden.

Bedingungen und Zeichnungen können von uns gegen Einreichung von 1 Mk. erhalten werden.
 Die Angebote sind bis zum **30. April d. J.** mit entsprechender Aufschrift versehen portofrei bei uns einzureichen. Karlsruhe, den 8. April 1896. Großh. Verwaltung der Eisenbahnhauptwerkstätte.

Kuchholzverkauf.

K. 110.2. Nr. 629. Großh. Bezirksforst Pforzheim verkauft aus Domänenwald Hagenhiesch mit Borgfristbewilligung am **Montag den 20. April d. J., Morgens 9 Uhr, im Seehaus** a. durch schriftliche Angebote (Kooje Nr. 1—100, 401—426): 385 Nadelstämme (lichte und tannene) I. und II. Klasse, 786 dito III., 2659 dito IV., 338 dito V., 866 Nadelstämme (meist weißtann. Starkholz).
 Die Angebote pro Festmeter für einzelne Kooje sind bis längstens zum Termin verschlossen mit Aufschrift „Angebot auf Kuchholz“ einzureichen.
 b. Hierauf durch Versteigerung (Kooje 101—320) 16 Nadelstämme, 84 Nadelstämme I. und II. Klasse, 202 dito III., 1178 dito IV., 102 dito V., 97 Forlen I.—III., 31 Lärchen I.—III., 24 Weimuthkiefern, 246 Nadelstämme und 36 Buchen.

Angebotsverzeichnisse für die Submision und Offenaussätze durch die Bezirksforst sowie durch die Forstwärte Raier, Messerschmid und Kramer auf Seehaus, Künle in Pforzheim, Keller in Eutingen, Bauer in Kiefern und Weifer in Tiefenbronn, welche auch das Holz vorher vorzeigen.